

Wollerau Der Wollerauer Steuerfuss bleibt bei 69 Prozent

Gemeinde möchte Saal für 15 Millionen

Ein Kredit von 300 000 Franken dient der Planung des Bauwerks.

Mitten im Zentrum, vis-à-vis des Bezirksgebäudes, möchte der Gemeinderat Wollerau einen Gemeindesaal bauen. Die Gemeinde will den Saal als Stockwerkeigentum in einer Zentrumsüberbauung erwerben. Die Überbauung wird von einem pri-

vaten Investor realisiert. Neben dem Saal werden auf zwei darüberliegenden Geschossen zehn bis zwölf Wohnungen von gehobenem Standard realisiert. Der Bau würde sich über vier Landparzellen erstrecken. Eine gehört der Korporation Wollerau, die Land abtreten müsste, damit die Überbauung realisiert werden kann. Das Geschäft ist an der Korporationsgemeinde vom 14. November traktandiert.

Damit ein Sachgeschäft «Bau eines Gemeindesaals» vorbereitet werden kann, hat der Gemeinderat einen Planungskredit von gesamthaft 300 000 Franken eingesetzt.

Defizit geplant

Der Gemeinderat Wollerau beantragt einen gleichbleibenden Steuerfuss von 69 Prozent einer Einheit. Das Budget fürs Jahr 2009 rechnet mit einem

Aufwand von 37,1 Millionen und einem Ertrag von 30 Millionen Franken. Daraus resultiert ein Defizit von 7,1 Millionen Franken. An der Gemeindeversammlung vom 3. Dezember wird auch das neu ausgearbeitete Sachgeschäft «familienergänzende Kinderbetreuung» vorgestellt. Es wurde im November 2007 durch eine Pattsituation als Ergebnis der Urnenabstimmung abgelehnt. (stä) **Seite 3**



So ungefähr wird die geplante Zentrumsüberbauung aussehen, in die der Wollerauer Gemeindesaal integriert ist. (zvg)

Wollerau Wegen der Landkosten spannt die Gemeinde mit einem Investor zusammen

Ein Saalprojekt mitten im Dorf

Wollerau will für 15 Millionen einen 500 Personen fassenden Gemeindesaal realisieren. Es ist vorgesehen, den Saal als Stockwerkeigentum in einer Zentrumsüberbauung mit 12 Wohnungen zu erwerben.

Fredy Stäheli

Wollerau verfügt über keinen geeigneten Gemeindesaal. Der traditionsreiche Neuhaus-Saal wird vermutlich demnächst abgebrochen. Die peripher gelegene Mehrzweck- und Gymnastikhalle Riedmatt befriedigt nicht in allen Belangen. Dem will die Gemeinde durch ein Saalprojekt mitten im Dorf abhelfen. Vorgesehen ist, vis-à-vis dem Bezirksgebäude eine Zentrumsüberbauung zu realisieren.

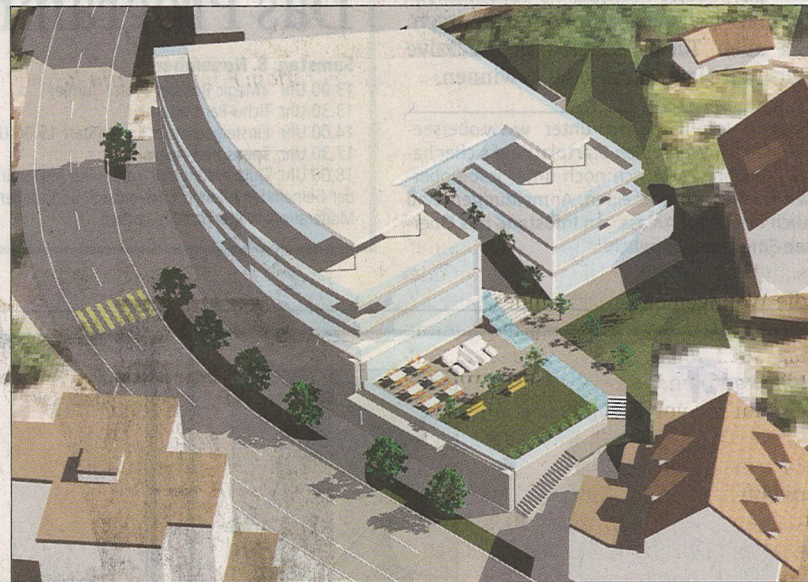
Für dieses Bauvorhaben ist eine private Investorin, die Firma Albalon II AG, verantwortlich. Präsident der Firma ist der Wollerauer Urs Wietlisbach, Mitglied des Verwaltungsrates ist der in der Region aktive Architekt Patric Simmen. Die jetzt ins Auge gefasste Lösung ist

aus einer Machbarkeitsstudie der Gemeinde hervorgegangen. Die Studie hat gezeigt, dass die Zentrumsüberbauung mit einem privaten Investor weiterverfolgt werden soll. Diese Firma wird die Liegenschaften erwerben, die Planung durchführen und das Projekt umsetzen. Die Überbauung kann nur realisiert werden, wenn vier Grundstückbesitzer ihre Grundstücke abtreten. «Die Besitzer haben uns signalisiert, dass sie bereit sind, die Grundstücke abzutreten», sagte Gemeindepräsident Markus Hauenstein. Ein Grundstück ist bereits durch den Investor erworben worden. Ein weiteres Grundstück gehört der Korporation Wollerau. Diese wird an ihrer Genossengemeinde über den Verkauf an die Gemeinde befinden. Der Verkauf wird aber nur vollzogen, wenn der Gemeindesaal realisiert werden kann.

Korporation muss zustimmen

Wenn die Korporation das Land nicht verkauft, kann die Zentrumsüberbauung nicht realisiert werden. Dann stirbt auch das Saalprojekt, denn für einen «Solitär» wären die Landkosten viel zu hoch.

Konzipiert ist der Saal für 500 Plätze bei Konzertbestuhlung und für 350 Plätze bei Festbestuhlung. Der Saal wird mit



So präsentiert sich das Bauvolumen. Links unten ist das Postgebäude.

einer modernen Bühne und allem Drum und Dran ausgestattet sein.

In der zweistöckigen Tiefgarage sind 100 Parkplätze eingeplant. 70 von ihnen gehören zum Gemeindesaal. Damit das Gebäude nicht zu hoch wird, wird in die Tiefe gebaut. Ein Teil des Saals ist unter dem Niveau des Terrains. Für die Ausarbeitung des Projekts ist ein Kredit von

gesamthaft 300 000 Franken im Budget eingestellt. 50 000 Franken davon sind für die Baubegleitung gerechnet und 50 000 als Mietzinsrisiko für die Verlängerung der Kaufoption einer Liegenschaft. Neben der Planung ist das Projekt für die Gemeinde mit keinen zusätzlichen Kosten verbunden, falls das Sachgeschäft abgelehnt werden sollte.